

Freiflächen-Photovoltaik?

Rasteder Bürgergenossenschaft blickt auf ein unspektakuläres Jahr zurück und plant für die Zukunft

Von Anke Kapels | „Trotz der derzeitigen Krisen in der Welt ist unser Geschäftsmodell erfolgreich“, betonte Rainer Möhlenkamp, Vorstand der Rasteder Bürgergenossenschaft. Er stellte die Zahlen des Jahres 2021 vor, eines Jahres mit weniger Sonne als in den Vorjahren, aber ansonsten völlig unspektakulär. Insgesamt neun Photovoltaikanlagen (PV) mit einer Gesamtleistung von etwa 400 kWp betreibt die Rasteder Bürgergenossenschaft auf öffentlichen und privaten Dächern in der Gemeinde Rastede sowie auf einem Dach in Wiefelstede. Mit einem Ergebnis von 38.525 Euro nach Steuern fiel das Ergebnis für 2021 um etwa 7000 Euro geringer aus als im Vorjahr. „Uns fehlte 2021 einfach die Sonne“, betonte Möhlenkamp. Trotzdem konnten nach Abzug der vorgeschriebenen Rückstellungen den 173 Mitgliedern 5 Prozent Dividende für ihre Anteile ausgezahlt werden.

Auch kleinere Investoren sollen zum Zuge kommen

Nach Abschluss der Regularien, zu denen auch die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Aufsichtsratsvorsitzenden Hans-Dieter Röben gehörte, leitete Vorstand Siegfried Chmielewski zum Punkt Verschiedenes über. Hier war das wichtigste Thema des Abends die weitere Geschäftsausrichtung. Da es in der Gemeinde für die Bürgergenossenschaft keine weiteren Dächer gibt, die mit PV-Anlagen ausgestattet werden können, gibt es schon seit einigen Jahren Überlegungen, in andere Formen der Erzeugung regenerativer Energi-



Die Rasteder Bürgergenossenschaft möchte neben den Dach-PV-Anlagen in Zukunft auch Freiflächen-PV-Anlagen betreiben | Foto: Kapels

en einzusteigen. Nachdem das Thema Windkraftanlage vorerst zu den Akten gelegt wurde, scheint eine Investition in eine Freiflächen-PV-Anlage realistisch. Die Gemeinde Rastede hat dazu inzwischen ein Standortkonzept vorgestellt. „An uns sind einige Grundstückseigentümer und Landwirte herangetreten, ob wir als Bürgergenossenschaft auf ihrem Grund und Boden eine solche Anlage errichten möchten. Wir haben großes Interesse daran“, führte Chmielewski aus. Die Gemeinde sieht eine Zielgröße von einer zusammenhängenden Fläche von 10 Hektar vor – dies wäre jedoch eine Anlagengröße, die die Bürgergenossenschaft so nicht leisten könne. Chmielewski richtete daher die Bitte an den als Gast anwesenden Bürgermeister Lars Krause, diese Zielgröße bei den noch anstehenden Beratungen zu über-

denken, damit auch kleinere Investoren wie z.B. die Bürgergenossenschaft zum Zuge kommen könnten. „Die Landwirte, die auf uns zugekommen sind, möchten ihr Land gerne ‚in der Gemeinde lassen‘ und nicht an einen externen Investor geben, der u.U. nicht einmal in Rastede ansässig ist und somit hier keine Gewerbesteuer zahlt“, betonte Chmielewski. Er regte an, ebenso wie Mitglieder aus der Versammlung, dass sich vielleicht auch die Gemeinde an einer Anlage der Bürgergenossenschaft beteiligen könnte. Die Akzeptanz solcher Anlagen werde sicherlich größer, wenn jedem etwas davon gehöre.

„Wir sind noch in einem sehr frühen Stadium der Planungen“, erläuterte Krause. Die Gemeinde müsse Vorgaben zu Windenergie- und PV-Anlagen machen. „Sonst haben wir bald eine ‚Verspargelung‘ oder einen

‚topografischen Flickenteppich‘ in der Landschaft“, führte er weiter aus. Darüber hinaus ginge es nicht nur um Energieerzeugung, sondern auch um Lebensmittelproduktion. Deshalb müssten Grenzen festgelegt werden, wieviel Prozent seiner Ackerfläche ein Landwirt zur Energieerzeugung nutzen dürfe.

Vorstand und Aufsichtsrat der Bürgergenossenschaft haben sich bereits im Vorfeld mit den wirtschaftlichen Hintergründen einer Freiflächen-PV-Anlage auseinandergesetzt. Um etwa 20 Prozent Eigenkapital für den Anlagenbau einsetzen zu können, müssten weitere Geschäftsanteile gezeichnet werden. „Wir haben aber keine Angst davor, auch einen siebenstelligen Betrag einzuwerben. Es gibt gute Chancen, dieses Projekt zu realisieren“, betonte Chmielewski abschließend. ■